

RADAR

Die Termine sind seit Jahren eingespielt. Gleich nach der Eröffnung der Art Basel ziehen viele Sammler nach Bern weiter, wo Eberhard Kornfeld bedeutende Altmeistergrafiken und Künstlerautografen, vor allem jedoch Werke der Klassischen wie der Nachkriegsmoderne versteigert. Das Angebot der diesjährigen Auktion, die am Donnerstag und Freitag stattfindet, umfasst fünf Gemälde von Ferdinand Hodler. Keine der großen Gebirgslandschaften zwar, dafür das Bild eines mitreißenden Über-die-Schulter-Blicks, zu dem den Künstler Berthe Jacques, seine Freundin und spätere Frau, 1894 inspirierte (Taxe 800 000 Franken). Ernst Ludwig Kirchner ist ein anderes Schwergewicht, hervorragend vertreten nicht nur mit grafischen Arbeiten – etwa dem Holzschnitt „Straßenszene“ von 1922 in einer besonders reichen Farbvariante (300 000 Franken) –, sondern auch mit einer frühen Fehmarn-Landschaft. „Mexikobucht auf Fehmarn“ (Abb.: Kornfeld) ist während des ersten Sommers 1912 auf der Ostseeinsel entstanden und zählt zu den großen Bildern dieser Saison. Dass es sich seit 1944 in Schweizer Besitz befand, dürfte das Interesse nur noch steigern. Angesetzt ist es mit einer Million Franken.



Zu den Höhepunkten der Offerte rechnen zudem hochkarätige Druckgrafiken von Edvard Munch, nicht zuletzt 32 Blätter, die der deutsche Lebensmittelfabrikant Peter Kölln zwischen 1913 und 1917 gesammelt hat und die erstmals nach fast hundert Jahren auf den Markt kommen, darunter der Holzschnitt „Vampyr II“ von 1895-1902 (400 000 Franken). Marc Chagall ist wie immer mit Arbeiten aus dem Nachlass der Tochter Ida vertreten. Ein starkes biblisches Sujet ist mit dem Temperabild „Moses mit den Gesetzestafeln“ aus dem Jahr 1981 im Angebot (250 000).

Mit einer Reihe außergewöhnlicher Werke des Impressionismus und der Klassischen Moderne kann Koller in Zürich am 21. Juni aufwarten, angeführt von einer 1890 datierten herbstlichen Seine-Landschaft Gustave Caillebotte und einer unwesentlich früher entstandenen südfranzösischen Waldszene, „A la lisière de la forêt – Les Sablons“ von Alfred Sisley mit Taxen von 1,6 und 1,5 Millionen Franken. Top-Los ist Vincent van Goghs Gemälde „Pont de Clichy“. In dem 1887 entstandenen Brückenmotiv bedient sich der Künstler erstmals einer strahlenden Gelb-Blau-Chromatik, die für sein weiteres Werk charakteristisch werden sollte. Eingeliefert hat das Bild die Fondation Surpierre, die es zuvor lange an das Kölner Wallraff-Richartz-Museum entliehen hatte. Der Schätzwert liegt bei mindestens fünf Millionen Franken. DOROTHEA BAUMER

VON CATRIN LORCH

Die Kunstwelt hat in der Lagune von Venedig erneut die Wilden entdeckt, die Outsider. Die Werke hinterlassen, die unverdorben sind und authentisch. Sie hatten die Kunst gar nicht im Kopf als sie malten, zeichneten und modellierten!

Massimiliano Gioni hat als Leiter der diesjährigen Biennale den Titel seiner Ausstellung dem Lebenswerk des nach Amerika ausgewanderten Italieners Marino Auriti entliehen: „Palazzo Enciclopedico“. Das von Auriti über Jahrzehnte in der Garage zusammengeleimte, meterhohe Modell thront jetzt im Eingang des Arsenal. Der 1980 verstorbene Hobby-Museumsgründer imaginierte da einen Palast mit 136 Stockwerken, der allen Erfindungen der Menschheit Raum geben sollte.

Massimiliano Gioni musste weder Nachlässe durchstöbern noch Heilanstalten aufsuchen

Ein paar Säle weiter hängen die bunten Tafeln, auf denen der Beamte Frédéric Bruly Brouabré aussterbende Sprachen der Elfenbeinküste festhielt; die verschrobene Drachen eines Friedrich Schröder-Sonnensterns; und die Tonmonster, die der japanische Autist Shinichi Sawada geknetet hat. Geschenkezeichnungen der Shaker und die bunten Quadrate, auf denen Papa Ibra Tall die Ornamentik von Ost und West zusammenpuzzelt. Chronisten notieren entzückt, es gebe ein neues Terrain zu entdecken „anstelle der immer gleichen Kunstmarktmarkt“. Die Biennale sei nicht länger „das Schaufenster eines professionellen Kunstsystems“. Sogar von einer „Revolution“ ist die Rede.

Die frische Begeisterung über farbenfrohe Innenwelten übersieht allerdings, dass diese vermeintliche terra incognita schon vor langem erschlossen und kartografiert wurde. Nicht nur von Kuratoren, sondern gerade auch vom Markt. Gioni musste weder vergessene Nachlässe durchstöbern, noch entlegene Werkstätten oder gar Nervenheilanstalten aufsuchen. Er arbeitete als Kurator – wie sonst auch – mit einem Netz von Händlern zusammen. Galerien wie Cavin-Morris aus Manhattan halten ihn auf dem Laufenden, wo es gilt, Künstlerinnen wie Anna Zemankova zu etablieren, deren verschlungene Zeichnungen jetzt in Italien ihren großen Auftritt haben. Die ließ Gioni sich schon vor zwei Jahren für seine Ostalgie-Ausstellung von der Galerie vermitteln.

Deren Mitgründer Randall Morris stellt seit 1979 das aus, was man in den USA „Outsider Art“ nennt. Allerdings kehrt er die Perspektive um. Er nennt das, was in westlichen Galerien und Institutionen hängt, „Mainstream Art“, gemacht von Künstlern, die sich auf die Kunstgeschichte beziehen. Die von ihm vertretenen Künstler hingegen erzählten Geschichten, Visionen, arbeiteten aus spirituellen Gründen oder für einen tatsächlichen Bedarf. Für seinen Geschmack zielt die Auswahl der Biennale allerdings „zu sehr auf Geisteskranken, es gibt zu viel Psychiatrie.“

Ähnlich sieht es seine deutsche Kollegin Susanne Zander. „Akademische Kunst“ nennt sie die offizielle, die Insider-Kunst.

Die neuen Wilden

Auf der Biennale in Venedig wird Kunst von Spinnern, Autodidakten und Einzelgängern gefeiert. Doch mit einem Triumph über den Markt hat das nichts zu tun. Händler und Sammler entdeckten die Outsider Art lange vor den Kuratoren



Selbstgebastelte Puppe von Morton Bartlett in einer seiner Fotografien.

ABB.: COURTESY GALERIE SUSANNE ZANDER, KÖLN

Und bemerkt: „Es sind übrigens die gleichen Leute, die jahrelang unsere Künstler ignoriert haben, die sie jetzt entdecken“, sagt sie.

Zander handelt schon in zweiter Generation mit Art Brut, Outsider, Autodidakten. Die Sammlung ihrer Mutter, Charlotte Zander, einer der profiliertesten Händlerinnen für Art Brut, zählt zu den wichtigsten Europas. Zur Zeit packt Zander gerade die Kisten für Basel, wo sie dieses Jahr zum dritten Mal ausstellt. Lange wurden sie und ihre Kollegen entweder in Sonder-Sek-

tionen abgeschoben oder trafen ihre Sammler auf Messen wie der seit fast 30 Jahren bestehenden Outsider Art Fair in New York, die im kommenden Oktober erstmals auch in Paris gastieren wird. Doch die Zeiten ändern sich: Heute nimmt Zander lieber an Messen wie der New Yorker Independent teil oder eben der Art Basel, wo dieses Jahr beim New Yorker Galeristen Peter Freeman mit James Castle ein weiterer Künstler seinen Auftritt hat, der in Venedig ebenfalls als marktführend bezeichnet wird.

Zander wird – neben Fotografien von Miroslav Tichy und den düsteren Recherchen von Günter K. – „Margret“ präsentieren, eines der Puppenköpfe, die der Amerikaner Morton Bartlett zu Dutzenden formte, um sie zu zarten, präpubertären Figuren zusammenzusetzen, die er in lasziven Fotografien festhielt. Derzeit posieren einige dieser Nymphen in Vitrinen in der „Palazzo Enciclopedico“-Ausstellung. Zander hatte die Köpfechen erst vor einigen Jahren zum ersten Mal ausgestellt, inzwischen kosten sie immerhin 110 000 Euro.

„Manche Leute denken, man könne das alles fast umsonst haben“, sagt Morris. „Aber die Galerien stellen sicher, dass für diese Künstler die gleichen Konditionen und Regeln gelten wie für alle anderen.“ In Venedig bekommt man also weder No-Names noch Schnäppchen zu sehen; Arbeiten von Augustin Lesage kosten zwischen 150 000 und 250 000 Euro. Sogar die vielen hundert Blätter von Brouabré sind einzeln nicht für weniger als ein paar Tausend Euro zu haben. Das Werk von Arthur Bispo do Rosário gilt seit langem als ausverkauft.

Die düstere Prognose der Kunstkritik, dass alles „was auf einer Biennale gezeigt wird, automatisch auch ins Blickfeld der Händler“ rücke, dass der Handel den Kuratoren immer einen Schritt hinterher hechelt, verkennt also die Verhältnisse. Die Werke der Autodidakten wären verloren, wenn nicht die Begeisterung von Sammlern die vielen hundert Bögen eines Henry Darger vor der Vernichtung bewahrt hätte; wenn der Wert der Tausenden Polaroids von Horst Ademeit nicht durch Galerie-Verkäufe abgesichert worden wäre. Die Preise, die Kunst wie diese erzielt, zeigen Familienangehörigen, Ärzten, Pflegeern an, dass unter Umständen Kostbares verloren geht, wenn sie nach dem einsamen Tod ihrer Angehörigen oder Pflegebefohlenen abgeschottete Ateliers ausräumen.

Der Markt trug maßgeblich dazu bei, die Werke der Autodidakten vor der Vernichtung zu retten

Zudem ist der Markt, der immer nur als feste Größe apostrophiert wird, vielfältig. Und es waren vor allem Künstler, die diese Kunst früh entdeckten und kauften. Nicht nur Picasso oder Dubuffet begeisterten sich für primitive Kunst und Art Brut, in Venedig zeigen immerhin Cindy Sherman und Rosemarie Trockel die von ihnen hoch geschätzten Kollegen aus dem nicht-akademischen Bereich.

Natürlich fühlen sich die etablierten Händler jetzt bestätigt. Sie haben ja, gemeinsam mit Sammlern wie James Brett, der vor dem Eingang der Giardini eine Dependence seines „Museum of Everything“ eingerichtet hat, das ernsthafte Interesse der „akademischen“ Institutionen erst geweckt. Kuratoren wie Matthew Higgs von der New Yorker Galerie White Columns beziehen jetzt „ohne großen Kommentar“ Outsider Art in ihr Programm ein.

Und nicht nur Museen in Amerika wie das Philadelphia Art Museum oder das Smithsonian sammeln, auch die Berliner Nationalgalerie. Deren Direktor Udo Kittelmann hat schon Ende der Neunzigerjahre als Leiter des Kölnischen Kunstvereins zur Bekanntheit von Henry Darger und Morton Bartlett beigetragen. Im vergangenen Jahr zeigte er dann unter anderem Paul LaFolley und George Widener. „Natürlich sollten sich solche Werke dann auch in der Sammlungsgeschichte wieder finden.“

Die aktuelle, aufgeregte Begeisterung in der Medienöffentlichkeit sieht Morris allerdings mit Skepsis. „Das Interesse kommt und geht. Ich bin gespannt, was im nächsten Jahr dran sein wird. Übrigens wurde sogar Henri Rousseau, nachdem er von allen aufs Podest gestellt worden war, nicht mehr lange toleriert. Nicht einmal von Picasso.“

Kinder: aus dem Haus.
Katze: bei den Nachbarn.
Wir: am Ziel der Träume.

lufthansa.com

USA Hin + Zurück ab 479 €

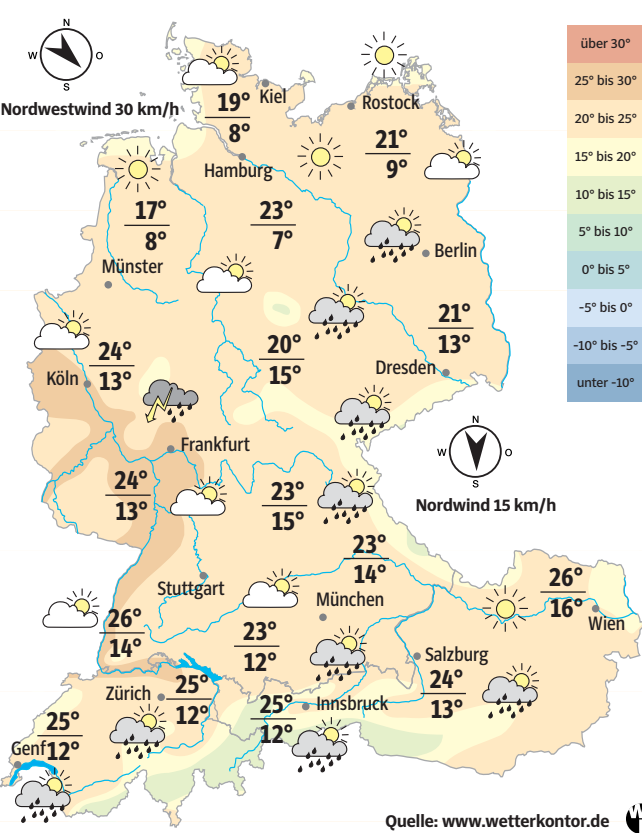
Asien Hin + Zurück ab 559 €

Nonstop you

*Ausgewählte Direktflüge bei Buchung unter lufthansa.com. Einfach bis 11.06.13 buchen und vom 01.10.13–28.02.14 fliegen. (Ausgenommen Nordatlantikflüge vom 19.12.13–22.12.13 und 02.01.14–06.01.14). Begrenztes Sitzplatzangebot.

DAS WETTER

Nur örtlich Schauer oder Gewitter



Wetterlage

Ein Hoch bei Schottland sorgt im nördlichen Mitteleuropa für recht sonniges Wetter. Dagegen entstehen im Süden nach Sonnenschein größere Wolken. Sie bringen im Tagesverlauf zum Teil kräftige Schauer und Gewitter.

Aussichten

Von Sachsen und dem südlichen Brandenburg bis in den Süden und Südwesten Deutschlands bilden sich nach einem noch meist sonnigen Start im Laufe des Samstags zahlreiche Quellwolken. Sie bringen bis zum Abend gebietsweise zum Teil auch kräftige Regengüsse mit Blitz und Donner. Sonst zeigt sich das Wetter heiter bis wolkgig und trocken. Die Temperaturen steigen auf 21 bis 26 Grad.



Sonntag Montag Dienstag

Sonne und Mond (Angaben für München)

05:14 05:14 08:06 16:06 23:06 30:06

Wetterhistorie München

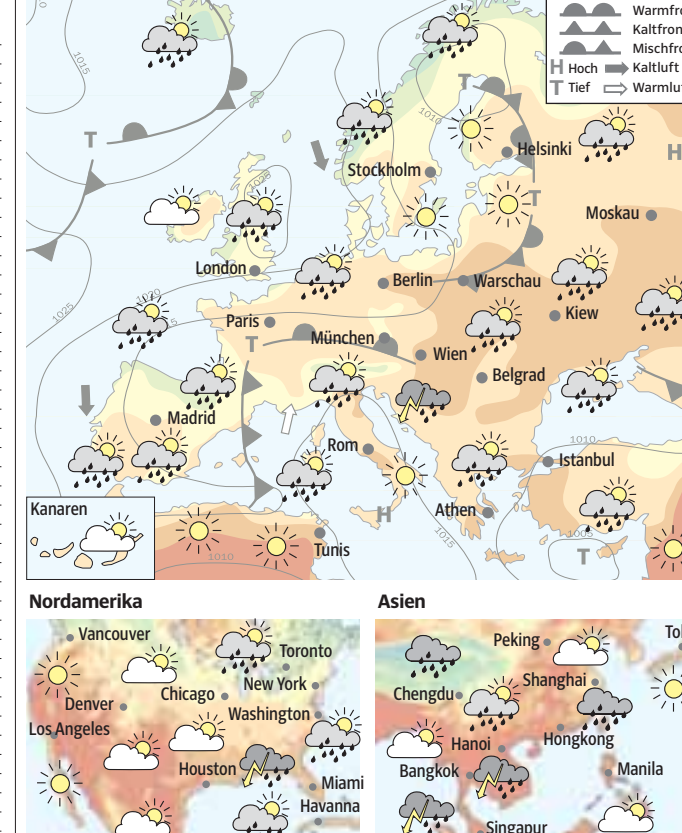
Maximum 2003: 31,3°C / Minimum 1923: 4,1°C

Nullgradgrenze: 3400 m

Deutschland

Berlin	wolkgig	25°
Bremen	heiter	20°
Brocken	Schauer	12°
Dortmund	wolkgig	22°
Dresden	Schauer	21°
Düsseldorf	wolkgig	24°
Erfurt	Schauer	20°
Essen	wolkgig	22°
Feldberg	Schauer	17°
Feldberg/Ts.	Gewitter	17°
Frankfurt	Schauer	24°
Freudenstadt	Schauer	21°
Garmisch	Schauer	23°
Hamburg	heiter	20°
Hannover	wolkgig	23°
Ingolstadt	Gewitter	24°
München	Schauer	23°
Karlsruhe	Schauer	24°
Kassel	Schauer	24°
Kiel	heiter	19°
Koblenz	Schauer	25°
Köln	wolkgig	24°
Konstanz	Schauer	26°
Leipzig	Schauer	25°
Lindau	Schauer	25°
List/Sylt	wolkgig	14°
Lübeck	heiter	19°
Magdeburg	wolkgig	23°
Mannheim	Schauer	24°
Münster	Schauer	23°
Nürnberg	Schauer	23°
Oberstdorf	Schauer	23°
Osnabrück	heiter	24°
Passau	wolkgig	25°
Rostock	sonnig	19°
Saarbrücken	Schauer	23°
Schleswig	wolkgig	19°
Schwerin	heiter	21°
Stuttgart	Schauer	24°
Trier	Schauer	24°
Wiesbaden	Schauer	23°
Zugspitze	Gewitter	5°

Europa



Europa

Amsterdam	sonnig	20°
Athen	Schauer	27°
Barcelona	Schauer	21°
Belgrad	Gewitter	25°
Brüssel	heiter	22°
Bukarest	wolkgig	29°
Dublin	heiter	19°
Dubrovnik	heiter	21°
Helsinki	heiter	23°
Imnsbruck	Schauer	25°
Istanbul	wolkgig	23°
Kiew	Schauer	28°
Lissabon	Schauer	19°
London	heiter	19°
Madrid	wolkgig	22°
Mailand	Schauer	28°
Moskau	Schauer	25°
Nizza	wolkgig	23°
Paris	Schauer	24°
Prag	Schauer	23°
Rom	wolkgig	24°
Salzburg	Schauer	24°
Sofia	Schauer	24°
Stockholm	Schauer	20°
Venedig	wolkgig	28°
Warschau	Schauer	26°
Wien	heiter	26°
Zürich	Schauer	25°

Weltwetter

Abu Dhabi	heiter	32°
Bangkok	wolkgig	38°
Bogota	Schauer	17°
Boston	Schauer	23°
Buenos Aires	wolkgig	13°
Chicago	wolkgig	20°
Darwin	wolkgig	31°
Denver	wolkgig	25°
Dom. Republik	Schauer	31°
Hongkong	Schauer	30°
Houston	wolkgig	34°
Jakarta	wolkgig	32°
Jerusalem	sonnig	32°
Johannesburg	sonnig	19°
Kabul	sonnig	32°
Kairo	sonnig	42°
Kuwait	sonnig	38°
La Paz/Bol.	Schauer	12°
Lima	st. bew.	20°
Los Angeles	heiter	23°
Malediven	Spr.reg.	31°
Manila	wolkgig	34°
Mexiko	sonnig	45°
Mexiko City	wolkgig	24°
Miami	Gewitter	32°
Montreal	Schauer	16°
Mumbai	Gewitter	34°
Nairobi	Schauer	21°
New Delhi	heiter	47°
New York	Schauer	25°
Panama	Gewitter	31°
Peking	wolkgig	32°
Perth	wolkgig	20°
Riad	sonnig	38°
Rio de Janeiro	sonnig	23°
San Francisco	sonnig	21°
Singapur	Gewitter	33°
Sydney	sonnig	37°
Teheran	sonnig	35°
Tel Aviv	sonnig	39°
Tokio	heiter	24°
Vancouver	heiter	17°
Washington	Schauer	27°